



mir, dies alles hier zu erwahnen, nicht etwa um meine guten Absichten zu unterstreichen, sondern um darzutun, dass Herr Dr. Miescher von der Aufrichtigkeit meiner Plaene durchaus ueberzeugt war. Es koennte also schon sein, dass er die Absicht hatte, seinerseits ein Scherflein zu dem Werk beizutragen. Unter diesen Umstaenden waere es natuerlich ein Jammer, einem Menschen, der mit der Sache nicht das Geringste zu tun gehabt hat, den Betrag der Rechnung anzuzahlen oder auszahlen zu muessen. Der Edle, der den Fall aufklaeren koennte, weilt leider nicht mehr unter uns, die Lage ist truebe, und ein Geschaeftstuechtiger geht fischen.

Dass eine Schuld, ueber die niemals eine Rechnung ausgestellt werden und die in 11 Jahren nicht ein einziges Mal meniert werden ist, als verjaehrt angesehen werden kann, hat mir einer meiner hiesigen schweizer Freunde bestaetigt.

Ihren Brief nach zu urteilen, besteht auch bei Ihnen Zweifel darueber, ob Herr Dr. Schiess ein Recht auf die offenstehende Summe (1200 Franken) hat. Ich habe auf alle Faelle in der Sache damals nur mit Herrn Dr. Miescher zu tun gehabt. Die Nachfolger (Schiess, Schmid und Ruggieri) sind mir vollkommen unbekannt. Ueber das eventuelle Recht von Herrn Dr. Schiess kann aber mit Leichtigkeit Klarheit geschaffen werden, wenn ermittelt wird, unter welchen Bedingungen Herr Dr. Schiess und die anderen Herren seiner Zeit das Buero von Herrn Dr. Miescher uebernehmen haben, ob lediglich Lokal, Moebel, Archiv, etc. uebernehmen werden sind oder auch Activa und Passiva, also Aussenstaende und eventuell offene Verpflichtungen von Herrn Miescher. Sollte Dr. Schiess kein Recht auf die Aussenstaende haben, so gehoert der Betrag von 1200 Franken ohne jeden Zweifel Frau Dr. Miescher zu.

Ich halte es unter diesen Umstaenden fuer eine sehr angezeigte Loesung dieser verwirrenen Sache, wenn Frau Dr. Miescher obigen Betrag von mir, also nicht durch Dr. Schiess, erhaelt. Ich koennte dieser Verpflichtung heute nicht sofort nachkommen, wuerde aber alles aufbieten, um die Sache ehesten aus der Welt zu schaffen. Mein kleiner Bestand in schw. Franken ist durch den Kauf von Buechern sehr zusammengeschmolzen. Auch habe ich mit 1000 Franken einen Arbeitsblech in der Station Zoologica von Heapel gemietet und denselben der spanischen Wissenschaft zur Verfuegung gestellt. Ich gedenke aber demnaechst einen Posten argentinischer Wertschriften zu verkaufen und hoffe dann das Geld fuer Frau Dr. Miescher frei zu bekommen. Es kann dieser Verkauf leider nicht sofort erfolgen, weil es sich um einen Deutschen handelt, und es sind erst wieder allerhand Formalitaeten naetig.

Gesetzt nun den Fall, Frau Dr. Miescher wuelle, in Anbetracht der Unklarheit des Falles, das Geld nicht annehmen, so schlaege ich vor, damit den Grundstock zu einer "Dr. Ernst Miescher-Gedachtnis-Stiftung"

zu legen. Zweck desselben moesse sein, auslaendischen Gelehrten, Studenten und Institutionen schweizer wissenschaftliche Literatur zugangig zu machen. Ich denke bei diesem Vorschlag ganz besonders an die Stellen und Personen, die es sich heute wegen Devisenmangel nicht leisten koennen, die wertvollen wissenschaftlichen Werke kommen zu lassen, die heute in der Schweiz publiziert werden, Birkhaeuser, Basel, und andere. Sie werden meinen Vorschlag im ersten Augenblick nicht verstehen, denn fuer Sie ist ein Franken halt ein Franken wie das von jeher so war. Aber wissen Sie was z.B. hier ein schweizer Franken bedeutet? Ein glanzvoller Stern in weitester Ferne! Ich koennte ueber den Rest meines kleinen Frankenkentens verfuegen, weil ich Auslaender bin, aber die Spanier mussten alle Devisen, die sie besaessen, abgeben, und neue werden nur ganz selten von der Regierung genehmigt. Es sind vergangene Zeiten, als man auf die Bank gehen konnte um Devisen nach Bedarf und Herzenslust zu kaufen. Es gibt natuerlich einen schwarzen Markt, aber da kostet ein Schweizer Franken 8, 9 und 10 Pesetas. Wenn Sie das lesen, dann wird Ihnen zum Bewusstsein kommen, welches Glueck und welcher Segen es fuer einen auslaendischen Gelehrten ist, von der Ernst Miescher-Stiftung ein heiss ersehntes und dringend benoetigtes Buch zu bekommen. Denken Sie sich meine Freude und Genugtuung, wenn die hiesige Bibliothek einmal ein Buch bekomme mit der Widmung "Von der Dr. Ernst Miescher Gedaechtnis-Stiftung ueberreicht". Damit will ich keinesfalls sagen, dass ich der erste sein moegte. Es gibt heute Tausende, die Hilfe noetiger haben als der Garten von Blanes.

Sie werden mir einwenden, die Summe sei zu geringfuegig um damit eine solche Sache in's Leben zu rufen, sagen Sie das nicht. Freilich kann aus den Zinsen von 1200 Franken nicht mehr als ein gutes Werk pro Jahr erstanden werden oder hochstens zwei. Aber wissen Sie wie gross die Hilfe ist, die Sie damit einem devisenarmen Professor in Prag, Wien oder Berlin leisten? Der kann wird den Namen "Miescher" segnen! Ich selbst kann dies sehr gut beurteilen, indem naemlich die hiesige Bibliothek jetzt schon zweimal wertvolle Werke als Geschenk des Kulturattachés der amerikanischen Gesandtschaft, Madrid, erhalten hat. Das letzte war diesen Sommer das weltberuehmte, vierbaendige Kakteenwerk von Britton & Rose. Es kam durch die Carnegie-Stiftung per Luftpost. Glauben Sie mir, solche Geschenke beruehren die Sappfaenger wie Himmelsgaben und geben ihnen den Glauben an die Menschheit wieder. Gibt es etwas schoeneres um das Gedaechtnis eines braven Mannes zu ehren! Das haelt laenger an als Marmor und Erz.

Auch ist es ja moeglich, dass sich mit der Zeit ideal veranlagte, gut situierte Personen finden, welche dem Plan zustimmen und den Fond erweitern. Es gibt ja soviel derartiger Institutionen, die ganz klein angefangen haben. Der Anfangsfond spielt keine Rolle. Die Hauptrolle spielt der ZWECK, und ich denke es gibt keinen Menschen auf der Welt, der gegen den beabsichtigten Zweck etwas einzuwenden haette. Auch kann ja Ihre Regierung die Idee nur gutheissen, denn es handelt sich ja um schweizer Literatur, also um Erhebung des

Prestiges Ihres wunderbaren Vaterlandes . Mit dieser Stiftung wird Frau Dr. Miescher der Schweiz dienen , aber gleichzeitig der Wissenschaft , der Menschheit und dem Frieden .

Nun gestatte ich mir noch , Frau Dr. Miescher einen Rat zu erteilen : Sie moege sich betreffs Festigung des Planes an keinen geschaeftstuechtigen Mann wenden sondern an einen Idealisten . Ein Erstgenannter wird fuer Verwaltung pro Jahr mehr berechnen als die Zinsen des kleinen Fonds ausmachen . Ein Idealist macht es gratis . Vielleicht koene als Stiftungsverwalter die Universitaet Basel in Betracht .

Ich teile Ihnen nun noch mit , dass ich , um die laestige Sache aus der Welt zu schaffen , meiner Bank in Zuerich kuerzlich den Auftrag gegeben hatte , nach Verkauf der argentinischen Werte Herrn Dr. Schiess 1500 schweizer Franken , (alte Schuld an Herrn Dr. Miescher 1200 und neue Schuld an Dr. Schiess 300 Franken) zu zahlen . Als nun aber Ihr Brief kam , stiegen gresse Zweifel ueber das Schiess'sche Recht in mir auf indem ich gleichzeitig auf den fast salomonischen Plan der Ernst Miescher-Stiftung kam . Ich schrieb der Bank sofort , die Zahlung nicht zu leisten und hoffe , dass mein Brief noch rechtzeitig in Zuerich eingetroffen sein wird .

Aber selbst wenn die Zahlung geleistet waere ohne dass das Geld Herrn Schiess zustaet , kann Frau Dr. Miescher die Rueckerstattung an sie verlangen . Es haengt , wie oben schon erwaeht , alles davon ab , unter welchen Bedingungen Dr. Schiess das Buero in der Freiestrasse uebernehmen hat .

Die Summe von 300 Franken muss ich Dr. Schiess natuerlich zahlen , denn sie bezieht sich auf eine Information , um die ich ihn gebeten hatte . Es war Sache eines einfachen Briefwechsels und 300 Franken ! Geschaeftstuechtig ! Waere Herr Dr. Miescher ebense tuechtig gewesen , so betraege die Rechnung nicht 1200 sondern 12000 Franken .

Es haengt also verlaeufig alles davon ab , ob das Geld disponibel gemacht werden kann . Ich hoffe es sehr , denn Dr. Schiess hat ja selbst und eigenmaechtig den Verkauf der argentinischen Papiere sistiert und dabei die un glaebliche Dreistigkeit begangen , der Bank zu schreiben , er erteile diese Gegenerder in MEINEM NAMEN . Ich war drauf und dran , den Fall einem schweizer Rechtsanwalt zu uebergeben , es wurde mir aber bedeutet , ein solcher wuerde sich jedenfalls weigern , gegen seinen Kollegen Schiess vorzugehen .

Sollte alles nach Wunsch gehen , so werde ich mir gestatten , das Geld an Ihre Adresse gelangen zu lassen , mit der Bitte , es an Frau Dr. Miescher , deren Adresse ich nicht habe , weiterzuleiten .

Nun danke ich Ihnen nochmals herzlich fuer Ihr Interesse und verbleibe mit den besten Gruessen

Ihr sehr ergebener